



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Betrachtungen über das Leben Christi

Bonaventura <Heiliger>

Paderborn, 1896

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

Vorwort.

In den zum Preise der Verdienste und Tugenden der hl. Cäcilia verfaßten Schriften liest man, sie habe das Evangelium Jesu Christi jederzeit verborgen in ihrem Herzen getragen. Es will das, so scheint es mir, besagen, die Heilige sei gewohnt gewesen, aus dem im Evangelium berichteten Leben des Herrn Jesus sich gewisse Stellen, die sie zur Andacht besonders anregten, auszuwählen, dieselben Tag und Nacht in der Reinheit und Einfalt ihrer Seele mit großer Aufmerksamkeit und glühendem Eifer zu betrachten, damit immer wieder von neuem anzufangen, sie in der Freude ihres Herzens zu verkosten und im verborgenen Innern desselben zu bewahren.

Ich rate dir an, desgleichen zu thun. Denn unter allen Uebungen des geistlichen Lebens halte ich diese für die heilsamste, notwendigste und zur Erlangung einer hohen Stufe der Vollkommenheit geeignetste. Gerade im Leben des Herrn Jesus, das ohne Makel und durchaus vollkommen war, wirst du die wirksamsten Schutzmittel gegen die eitlen Lockungen, die Trübsale und Widerwärtigkeiten, die Versuchungen des bösen Feindes und alle Laster finden. In der That, durch die häufige und beständige Betrachtung dieses Lebens wird

die Seele zu einem gewissen Stande der Vertraulichkeit, der Zuversicht und der Liebe zu Jesus hingeführt, welche bewirkt, daß sie alles außer ihm geringschätzt und verachtet, sie auch immer mehr stärkt und belehrt, was sie thun und meiden soll.

Ich sage e r s t e n s , daß die tiefe Betrachtung des Lebens Jesu Christi gegen die Lockungen des Eitlen und Hinfälligen stärkt. Es erhellt das klar aus dem Beispiele der hl. Cäcilia, deren ich eben Erwähnung that, da sie ihr Herz so sehr mit dem Leben Jesu Christi erfüllt hatte, daß die Eitelkeit keinen Eingang in dasselbe finden konnte. Selbst bei der Hochzeitsfeier, wo so viel Eitles sich kundgiebt, mitten unter den Klängen der Instrumente, bewahrte sie ihre Herzensreinheit und beschäftigte sich mit Gott allein, indem sie sprach: „Möge, o Herr, meine Seele und mein Leib unbefleckt bleiben, damit ich nicht zu schanden werde“.

Z w e i t e n s sage ich, daß die Betrachtung des Lebens Jesu gegen die Trübsale und Widerwärtigkeiten stählt, wie wir das an den Martyrern sehen. Der hl. Bernhard¹⁾ läßt sich darüber also vernehmen: „Der Mut des Martyrers entspringt daher, daß er mit seiner ganzen Liebe in den Wunden Christi wohnt und darin in unaufhörlicher Betrachtung verweilt. In ihnen steht er aufrecht und triumphierend und aufjauchzend vor Freude, wiewohl sein Leib zerfetzt ist und das Eisen ihm die Seiten zerreißt. Wo also befindet sich die Seele des Martyrers? Sie befindet sich in den Wunden Jesu, in diesen Wunden, die zum Einlasse immer offen stehen. Befände sie sich in ihrem eigenen Innern, fragte sie dasselbe um Rat, dann würde sie vielleicht das Eisen fühlen, den Schmerz nicht ertragen, unterliegen und Gott verleugnen.“ Daher also kommt's, daß nicht nur die Martyrer, sondern auch die Bekenner in ihren Schmerzen und Entbehrungen so

1) Serm. 61 sup. Cant.

große Geduld hatten und jederzeit haben. Liesest du in der Lebensbeschreibung des hl. Franciscus und der hl. Klara, deiner Mutter und Führerin,¹⁾ so findest du, wie sie inmitten so vieler Trübsale, Entbehrungen und Krankheiten nicht nur geduldig, sondern auch fröhlich blieben. Dasselbe kannst du auch noch tagtäglich an denjenigen sehen, welche ein heiliges Leben führen. Die Ursache hiervon ist die, daß ihre Seelen nicht so sehr in ihren Leibern, als vielmehr in Christus durch die fromme Betrachtung seines Lebens wohnen.

Ich sage drittens, daß diese Betrachtung uns lehrt, was wir thun müssen, damit weder der böse Feind, noch die Laster uns zu verführen und mit sich fortzureißen vermögen. Man findet da nämlich die Vollkommenheit der Tugenden. In der That, wo findest du die Tugenden einer hehren Armut, tiefen Demut und erhabenen Weisheit, wo findest du die Beispiele des Gebetes, der Sanftmut, des Gehorsams, der Geduld, kurz, aller Tugenden und die Belehrungen darüber ebensogut, wie in dem Leben desjenigen, welcher der Herr der Tugenden ist? Mit Rücksicht hierauf sagt der hl. Bernhard²⁾: „Vergebens würde man um die Erlangung der Tugenden sich bemühen, wenn man sie anderswoher zu erlangen hoffte, als vom Herrn der Tugenden, dessen Lehre die Pflanzschule der Weisheit, dessen Barmherzigkeit das Werk der Gerechtigkeit, dessen Leben der Spiegel der Mäßigkeit, dessen Tod das Wunder der Stärke ist“. Wer also Jesus Christus folgt, kann weder irren, noch hintergangen werden. Durch die häufige Betrachtung seines Lebens wird das Herz zur Nachahmung und Aneignung seiner Tugenden ermutigt und entzündet. Ist nun das Herz durch die Tugend so sehr erleuchtet, daß es damit gleichsam bekleidet ist: als-

¹⁾ Der Heilige hat vorliegendes Werk für eine seiner geistlichen Töchter, eine Klarissin, geschrieben. ²⁾ Serm. 22 sup. Cant.

dann versteht es, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden, so zwar, daß viele unstudierte Leute die erhabenen und tiefen Geheimnisse Gottes erkannten. Wodurch anders z. B. meinst du, daß der hl. Franciscus zu einer solchen Fülle von Tugenden, zu einem so umfassenden Verständnisse der heiligen Schrift, und selbst zu einer so klaren Erkenntnis der Kunstgriffe des bösen Feindes und des Lasters gelangt sei, als durch den vertrauten Umgang mit Jesus und die anhaltende Betrachtung seines Lebens? Er prägte sich dasselbe so tief ein, daß er ein Abbild Jesu Christi wurde. Er ahmte ihm auf das vollkommenste, so sehr er nur immer konnte, in allen seinen Tugenden nach, sodaß zuletzt Jesus sich würdigte, ihn durch die Eindrückung seiner heiligen Wundmale gleichsam gänzlich in sich umzugestalten.

Du siehst also, zu welcher erhabener Heiligkeit die Betrachtung des Lebens Christi führt. Wie auf einem festen Fundamente erhebt sie sich in immer höhern Stufen bis zur Beschauung, in welcher die Salbung gefunden wird, die die Seele, indem sie dieselbe nach und nach reinigt, über sich selbst erhebt und sie in allem unterrichtet, wovon indes jetzt des nähern keine Rede ist.

Vor der Hand ist meine Absicht nur, dich in die Betrachtung des Lebens Christi einigermaßen einzuführen. Ich möchte freilich wünschen, daß jemand, der erfahrener und gelehrter ist, als ich es bin, dies in Angriff nähme; denn höchst unzureichend sind meine Kräfte für ein solches Unternehmen. Weil ich aber der Ansicht bin, es sei besser, hiervon etwas, mag es wie immer beschaffen sein, zu sagen, als gänzlich darüber zu schweigen: so will ich es mit meinen schwachen Kräften versuchen und in einfachen, schmucklosen Worten vertraulich zu dir reden, damit du sowohl das, was ich dir sagen werde, leichter verstehen kannst, als auch, damit du lernst, nicht das Ohr, sondern vielmehr den Geist damit

zu erquickten. Es handelt sich hier in der That nicht darum, prunkvollen Reden, sondern der Betrachtung unsers Herrn Jesus seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dazu leitet mich auch die Lehre des hl. Hieronymus an, welcher sagt: „Das einfache Wort durchdringt das Herz, das zierliche ergötzt nur das Ohr“. So will ich denn hoffen, daß mein schwaches Bemühen deiner Unkenntnis einigermaßen abhelfen werde; mehr aber hoffe ich, daß, wenn du dich in der fleißigen Betrachtung des Lebens Christi üben willst, du ihn alsdann selbst zum Lehrmeister haben wirst.

Glaube aber nicht, daß wir alles, was nach sichern Ueberlieferungen von ihm gesagt oder gethan worden ist, zu betrachten vermögen; auch muß man nicht glauben, daß alles aufgeschrieben worden ist. Was mich betrifft, so werde ich, damit du um so tiefer ergriffen wirst, die Ereignisse so erzählen, wie sie geschehen sind, oder wie sie hätten geschehen können, oder wie man glauben kann, daß sie geschehen sind, und zwar gewissen bildlichen Vorstellungen gemäß, wie sie der Geist verschiedenartig empfängt. Wir können ja die heilige Schrift auf verschiedene Weise, jenachdem wir glauben, daß es heilsam sei, betrachten, auslegen und verstehen, wofern es nur nicht gegen die Wahrheit des Lebens, der Gerechtigkeit und der Lehre, noch auch gegen den Glauben und die guten Sitten verstößt.

Findest du also, daß ich erzählend sage: „also sprach oder that unser Herr Jesus Christus“, so nimm, desgleichen, wenn ich sonstiges vorbringe, was gerade nicht durch die heilige Schrift erwiesen werden kann, es nur als eine fromme Betrachtung auf. Verstehe es daher so, als wenn ich sagte: Stelle dir vor, unser Herr Jesus Christus habe also gesprochen oder gehandelt, und so auch bei andern ähnlichen Dingen.

Willst du endlich Nutzen aus diesen Betrachtungen ziehen, so mußt du dich bei dem, was Jesus gesprochen oder gethan hat, also gegenwärtig denken, als ob du es mit eigenen Ohren hörtest und mit eigenen Augen sähest, indem du darauf mit Sorgfalt, Freude und Genuß deine ganze Herzensneigung richtest.

Darum also bitte ich dich, geliebte Seele, nimm diese meine Arbeit, welche ich zum Preise unsers Herrn Jesus Christus, zum Zwecke deines Fortschritts und zu meinem Nutzen übernommen habe, freudig entgegen, und stelle die nachstehenden Betrachtungen mit aller Freude, mit Andacht und allem Eifer an.

Den Anfang mache ich mit der Menschwerdung. Jedoch können wir einiges betrachten, was derselben in Bezug auf Gott und die heiligen Engel, als auch auf Erden in Bezug auf die allerseligste Jungfrau vorausgegangen ist, und was mir vorläufig zu erklären nötig erscheint.

